



Urlaub in heimischen Gefilden

Aus dem Aufenthalt im toll gelegenen Ferienhaus entsteht oft der Gedanke, eine Immobilie zu kaufen oder zu bauen – um sie als Urlaubsresidenz selbst zu nutzen beziehungsweise zu vermieten.

Ideal für einen Kurzurlaub

Wenn es eine Traumlage für ein Ferien- oder Wochenendhaus gibt, dann diese: ein Hanggrundstück mit eigenem Seeufer auf insgesamt 2.500 Quadratmetern! Dieser exklusive Bau für zwei Bewohner steht oberhalb eines Rur-Stausees in der Eifel und ist nur per Fuß erreichbar – mit Panoramablick. Angelehnt an die Architektursprache eines Vorgängerbaues aus den 60er-Jahren, entstand dieses Juwel mit 85 Quadratmetern Wohnfläche und einer 50 Quadratmeter großen Terrasse plus weitere Nutzflächen, etwa für das Bootshaus. Den Altbau hat man bis auf zwei senkrecht zueinander stehende, drei Meter hohe Mauern abgebrochen. Das Abrutschen des teilweise abgetragenen Felsens sichert eine Gabionenwand. Diese massive Wand öffnet sich zum See und dient als Rücken des erweiterten Plateaus. Die Bestandsmauern geben die Kubatur des Neubaus vor, der auf Wunsch der Bauherren in zwei Funktionsspangen räumlich getrennt ist. So richtet sich der über die Länge des Hauses reichende und durch die Ganzglas-Übereck-Fassade in den terrassierten Außenbereich fließende, halböffentliche Raum mit den ineinanderfließenden Bereichen Wohnen, Essen und Kochen, zum See. Der private Bereich mit Schlafen, Ankleide und Bad ist im hinteren Teil angeordnet. Das Wochenendhaus lässt sich nahezu autark bewirtschaften: mit Kläranlage und einer Wärmepumpe für die Heiz- und Warmwasserversorgung, die sich wie das Brauchwasser aus dem Seewasser speist. Die großflächig verglaste Fassade fängt im Winter die Sonnenstrahlen ein. Zusammen mit dem gedämmten Gründach lässt sich diese Wärme speichern, sodass im Winter nur wenig geheizt werden muss. Der sommerliche Hitzeschutz ist konstruktiv durch das auskragende Dach und die Sonnenschutzverglasung gelöst. Die Türen und den Großteil der Möbel haben die Architekten vom Kölner Büro

LHVH (Frank Lohner, Jens Voss, Frank Holschbach) unter Projektleitung von Dipl.-Ing. Architekt Heiko Sasse selbst entworfen. So haben sie nicht nur eigene Bäume gekauft, aus denen die Furniere handgeschnitten sind, sondern auch die Lampen der Lichtkuppeln nach Architekturvorgabe von einem Leuchten-Hersteller extra produzieren lassen. Sasse: „Wir haben die Idee präsentiert und mit Skizzen, Fotomontagen und Materialcollagen transportiert. Der Bauherr war von der Idee so fasziniert, dass er sich mit einer anderen Beleuchtungsart nicht mehr zufrieden geben wollte.“ Die Materialsprache – Grauwacke-Steine, Glas, Sichtbeton, Holz, eloxiertes Aluminium, verzinkter Stahl, geschliffener und gewachster Sichtestrich, glatt verputzte, weiße Wände, handbelegter Kirschbaum – folgt der konsequent reduzierten Hausform und komplettiert die schlichte Sinnlichkeit des Entwurfes, der unter anderem die „Auszeichnung guter Bauten“ erhielt.

Fotos: Lukas Roth. LHVH Architekten

„Der Bauherr hat sich in unseren Entwurf sofort verliebt, uns sehr viel Vertrauen entgegengebracht und Freiraum gelassen. So konnten wir Dinge umsetzen, die vielleicht nicht immer realisierbar sind.“

Heiko Sasse, LHVH Architekten

